

Wie gelingt der Übergang in die Schule?

Franziska Schwab

In der Berner Schule zeigen Forschende der PHBern auf, welchen Mehrwert ihre Arbeit für die Praxis hat. Doris Edelmann, Claudia Schletti und Kathrin Beeler forschen zu Übergängen im Schuleingangsbereich.

Zu welchem Thema forschen Sie?

Wir forschen zu Übergängen im Schuleingangsbereich, also in den Kindergarten und in die Primarschule. In der Fachsprache werden Übergänge auch als Transitionen bezeichnet, da es sich um einen längeren Prozess handelt. In unseren Forschungsprojekten standen Erfahrungen und Sichtweisen von Lehrpersonen und Eltern respektive der gesamten Familie im Zentrum.

Warum gerade dieses Thema?

Empirische Studien zeigen, dass sich gelungene Transitionen im Schuleingangsbereich positiv auf Bildungschancen auswirken. Mit unserer Forschung leisten wir einen Beitrag zu diesen Gelingensbedingungen und damit zu gerechten Bildungschancen.

Was sind Ihre Erkenntnisse?

Im Projekt zur «Situation im Kindergarten» bestätigt sich, dass Kinder beim Schuleintritt unterschiedliche Voraussetzungen und Erfahrungen mitbringen. Dies wird dadurch verstärkt, dass die Kinder bereits mit vier Jahren in die Schule eintreten, von denen einige bereits eine Krippe oder Spielgruppe besuchten, während andere mit dem Eintritt in die Schule sich erstmals von den Eltern ablösen. Ebenso erleben die Kinder unterschiedliche Anregungen in ihren Familien. Zudem zeigen unsere Daten, dass die Mehrheit aller Kinder eine ihrem Alter entsprechende Entwicklung aufweisen. Die Lehrpersonen sind infolge der grossen Heterogenität pädagogisch gefordert.

Durch Interviews und Besuche in den Familien im Forschungsprojekt zur «Transition in die Primarschule» haben wir Erkenntnisse darüber gewonnen, wie sozial privilegierte Familien ihre Kinder beim Übergang begleiten. In all diesen Familien sahen wir, dass der Alltag an die neuen Begebenheiten angepasst wurde. Ebenso förderten die Eltern ihre Kinder mit schulbezogenen Freizeitaktivitäten. Das vermehrte Interesse der Kinder am Zählen, Lesen und Schreiben wurde von den

Eltern bewusst aufgenommen und unterstützt.

Welches ist Ihr Aha-Erlebnis im Zusammenhang mit Ihrer Forschung?

In Forschung und Schulpraxis wird in der Regel davon ausgegangen, dass diesen Kindern, die in sozial privilegierten Familien aufwachsen, der Übergang problemlos gelingt. Mit unserem Forschungsprojekt zur «Transition in die Primarschule» untersuchten wir, ob diese Annahme stimmt. Unsere Erkenntnisse zeigen, dass auch diese Familien respektive ihre Kinder mit Herausforderungen umgehen müssen. Beispielsweise wurde Eltern im Gespräch mit der Lehrperson ihres Kindes klar, dass die Schule Erwartungen an ein Schulkind hat, die teilweise nicht mit ihren eigenen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen zusammenpassen. Einzelnen Kindern ist es schwer gefallen, sich auf das veränderte Unterrichtssetting einzustellen, was ihr Wohlbefinden und ihre Lernleistung beeinträchtigte.

Was müssen die Schulen unbedingt wissen im Zusammenhang mit Ihrer Forschung?

Eine bedingungslos anerkennende Grundhaltung von Lehrpersonen gegenüber allen



Kindern ist die zentrale Prämisse, damit der Schuleintritt gelingen kann. Schulen müssen damit umgehen können, dass heute viele Kinder jünger in die Schule eintreten als früher und die Heterogenität in den Klassen gross ist. Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet sein, dass alle Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden können. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen der Kindergarten- und Primarstufe ist eine Voraussetzung, damit der zweite Übergang unterstützend verlaufen kann.

Links zu den Projekten und Publikationen:

Der Eintritt in die Schule – eine Chance für alle Kinder

www.phbern.ch/transition

<https://phrepo.phbern.ch/331/>

Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich

www.phbern.ch/kindergartenstudie

<https://phrepo.phbern.ch/429/>

Die Transition in die Primarschule – Trans Prim

www.phbern.ch/transprim

Kontakt:

doris.edelmann@phbern.ch